

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Verteilschafflicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Stettiner



Privilegirte

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von D. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 1. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendasselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Zeitung

No 138.

Abend-

Mittwoch, den 23. März

Angabe.

1859.

Wir bitten unsere auswärtigen Abonnenten im Verfolg unserer Ankündigung, ihr Abonnement für das neue Quartal ausdrücklich auf die „Neue Stettiner Zeitung“ zu erneuern, da sie unter unserer Garantie nur dann eine Zeitung erhalten werden, welche ihnen nach Form, Inhalt und Tendenz ebenso konveniren wird, wie bisher die Privilegirte Stettiner Zeitung. Durch die Ankündigung der „Neuen Stettiner Zeitung“ im neuesten Post-Zeitungskatalog sind die königlichen Post-Aemter verpflichtet, die Bestellungen auf die „Neue Stettiner Zeitung“ anzunehmen.

Die Redaktion.
(gez.) H. Schoenert.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allerhöchste geruht: Dem bisherigen Kommandanten von Spandau, Obersten z. D. Koehler, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Steuer-Eksekutor Kirens zu Wiedenborf im Kreise Malmédy, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; dem früheren Gesandten in Konstantinopel, Kammerherrn Grafen Albert von Pourtales, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen zu ernennen; so wie dem Kreis-Physikus Dr. Mecklenburg zu Deutsch-Crone und dem praktischen Arzte zc. Dr. Heidenhain zu Marienwerder den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Berlin, 22. März. Nach den bisher getroffenen Dispositionen soll der zur Regelung der italienischen Frage berufene Kongreß Mitte April hier stattfinden. — Erzherzog Johann wird demnächst hier, mit einer Mission vom Kaiser von Oesterreich betraut, ankommen. Nach den neuesten Nachrichten hat die österreichische Regierung alle Truppenmärsche sistirt.

Berlin, 22. März. Ueber den Depeschenwechsel zwischen Preußen und Oesterreich schreibt man von hier der „Köln. Ztg.“: Preußen hat bekanntlich in seinem Circular vom 27. Febr. und in seiner Anfangs März nach Wien gegangenen Depesche seinen früheren Standpunkt festgehalten und die europäische Seite der Frage besonders hervorgehoben. Die österreichische Depesche vom 6. März rief zu Vorbereitungen für die Kriegsvorbereitung, ohne den Antrag darauf in nahe Aussicht zu stellen. Preußen hat jetzt, wie es heißt, in einer neuer Depesche die letzte österreichische beantwortet. Die diesseitige Regierung soll, von der früher entwickelten Auffassung ausgehend, ihre Geneigtheit zu jeder direkten Diskussion und Verständigung gezeigt, aber wiederholt deutlich zu erkennen gegeben haben, daß ein einseitiges Vorgehen Oesterreichs in Frankfurt nicht geeignet sei, diese Verständigung herbeizuführen.

— Graf Hoyerden hat in einer Beilage zum stenographischen Bericht der eilften Sitzung des Herrenhauses eine eingehende Motivirung seines Votums gegen den Arnim'schen Antrag, mit welchem er bekanntlich in der Minorität blieb, veröffentlicht. Zuoberst suchte Herr Graf Hoyerden zu debuziren, daß Graf Arnim mit seinem Antrage vollständig im Rechte gewesen sei, da die Verordnung vom 17. Januar 1820 unstrittig ein Gesetz sei. Wenn nun er (Graf Hoyerden) nichts desto weniger gegen den Antrag gestimmt habe, so habe er es gethan, weil „für jedes Mitglied des Herrenhauses es eine Prinzipalaufgabe sei, das Wohl des Staates und seines Oberhauptes nach besten Kräften und eigenem Ermessen fördern zu helfen; er halte den äußeren Verhältnissen gegenüber jedes innere Zerwürfniß für bedenklich und sehe ferner in der Sache selbst keinen Präzedenzfall für künftige Ausschreitungen und habe bei der Annahme des Antrages ein schlimmes Dilemma, in welches sich das Herrenhaus sehr, gefährdet, glaube daher, der Wahrung der Rechte des Herrenhauses eher eine lebende Passivität, als ein striktes Bindziren des guten Rechtes entgegenzusetzen zu müssen.“ — Weitläufig protestirt nun Graf Hoyerden in seiner Motivirung gegen den Irrthum, als hege das Herrenhaus wenig Sympathieen für das Ministerium und wolle mit dem Arnim'schen Antrage der Situation einen Ausdruck geben.

— Unter den vielen Petitionen, welche ihre Erlebigung im Abgeordnetenhaus wahrscheinlich durch die Tages-Ordnung finden werden, gehört auch diejenige eines Bettlers in einer Provinzialstadt, welcher sich beschwerend an das Haus wendet, weil ihn die Polizeibehörde an der freien Ausübung seines Gewerbes hindere, trotzdem die Verfassung die Freiheit garantire und für Stiftungen und Anderes die öffentliche Wohlthätigkeit ungehindert in Anspruch genommen werde.

Berlin, 22. März. Gutem Vernehmen nach darf die Ernennung des Geh. Ober-Reg.-Rathes Seidel, bisher vortragenden Rathes im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, zum Präsidenten der Regierung zu Sigmaringen, an Stelle des zum Gesandten in Cassel ernannten wirtl. Geh. Rathes v. Sybow, als gesichert angesehen werden. — In den letzten Tagen ist an entscheidender Stelle der Beschluß gefaßt worden, von dem Erlaß einer umfassenden politischen Amnestie Abstand zu nehmen; dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß an die kompetente Stelle gerichtete Gnadengesuche gerne Berücksichtigung finden werden. (B. B. Z.)

— Die Nachrichten aus Italien lauten noch immer sehr beunruhigend. Es giebt Leute, die an die Absicht glauben, ein Fait accompli zu schaffen, unter dessen Eindruck der Kongreß beginnen solle. Um so dringender steht die Beschleunigung desselben zu wünschen.

— Die Kriegsbefürchtungen machen das katholische Süddeutschland, wie es scheint, verwirrt. Die „Augsb. A. Z.“ schlägt neuerdings ein Mittel zur Lösung vor, das sich durch folgende Worte charakterisirt: „Warum schauen wir immer auf Preußen und erwarten von dort die Entscheidung? Muß denn immer von den Großstaaten die Initiative ausgehen? Wir Baiern können jetzt den Ausschlag geben. Es bedarf dazu nur, daß die Krone im Falle eines Angriffs ihre Truppen den Oesterreichern zur Verfügung stellt.“

— Bekanntlich soll für Weimar ein Minister-Resident ernannt werden; für diese Stelle wird Herr v. Otterstedt ernannt, der vor einigen Jahren Preußen als Geschäftsträger in Hesse-Darmstadt vertrat.

— Auf die Einladung des Herzogs von Coburg-Gotha haben sich in diesen Tagen mehrere hiesige literarische Notabilitäten, darunter Herr und Frau Prof. Mündt, Dr. Kossack u. A., auf einige Tage nach Gotha begeben.

— An einem der letzten Abende ist Fräulein Johanna Wagner, als sie aus der Oper nach Hause fahren wollte, von einem Delinquenten S., der die Künstlerin schon mehrfach mit seinen Huldigungen verfolgt haben soll, der Art belästigt worden, daß die Polizei einschreiten und den Kunst-Enthusiasten in Gewahrsam bringen mußte. (B. B. Z.)

— Am Sonntag Nachmittag versuchte ein junger Mann, sich inmitten eines großen Publikums in einem Konzertsaale selbst zu tödten. Es war dies der Bau-Chef E. in Breslau, der das Konzert im Wintergarten besuchte, sich in den Garten begeben und dort mit einem Federmesser einen horizontalen zwei Zoll tiefen Schnitt in den linken Vorderarm in der Nähe des Handgelenkes beigebracht hatte. Kurz nach der That kam er in den Saal und zeigte die vom Blut triefende Hand einigen seiner Freunde mit den Worten: „Ich will sterben!“ Auf die Frage, warum er sich in den Arm geschnitten, antwortete E.: „Aus Wehmuth!“ An seiner Wiedergenesung wird nicht gezweifelt.

— Ein Schlesier wünscht durch ein Lokalblatt seine hellbraune Sute gegen eine schwarze „wegen Mangels an Raum“ zu vertauschen.

Königsberg, 22. März. Gestern Morgen traf der Fürst Dolgorucki, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Paris kommend, hier ein; derselbe führt in einem besonderen Wagen die Leiche seines in Frankreich verstorbenen Sohnes mit sich. Nach nur kurzem Aufenthalt im Deutschen Hause setzte der Fürst die Weiterreise nach Petersburg per Extrapost fort.

Hannover, 18. März. Die „Befr.-Ztg.“ erfährt, daß wegen der zum Bau der Bremen-Geeste-Bahn erforderlichen Anleihe Unterhandlungen mit den größeren hiesigen Banquiers gepflogen sind, die zu keinem Ergebnis führten, weil die letzteren nicht das geforderte 1 pCt. über pari geben wollten. Jetzt hat, wie man versichert, der Domänen-Abzugsfonds das 4prozentige Anleihen zu dem Course von 100% übernommen.

München, 20. März. Die Angelegenheit der Kammer-Adresse gegen das Ministerium scheint sich zu einer eigenen Geschichte abwickeln zu wollen. Die Anfrage des Kammer-Präsidenten Grafen Hegnenberg-Dur, in welcher Weise dieselbe Se. Maj. der König entgegenzunehmen gedenkt, blieb bis jetzt noch unbeantwortet. Inzwischen hat das Ministerium eine Denkschrift an den Monarchen gelangen lassen, worin es sich den in der Adresse enthaltenen Angriffen gegenüber rechtfertigt und schließlich sich eine Aeußerung darüber erbittet: ob es das Allerhöchste Vertrauen noch besitze? worauf jedoch die Antwort lautet: daß man den Rätthen der Krone das Recht zu einer solchen Frage nicht zuerkennen könne. — Der für die augenblicklichen Bedürfnisse der Armee bewilligte Kredit bezieht sich, wie ich höre, unter Anderem auch auf die Errichtung eines Jägerbataillons, indem Baiern nur deren sechs hat, man aber für nothwendig erachtet, daß seiner Zeit jeder acht Armee-Brigaden

ein Jägerbataillon zugetheilt werden kann. Auch die Artillerie soll vermehrt werden. (N. Pr. Z.)

Stuttgart, 15. März. Der Gewerbeverein zu Eßlingen hat von den gegenwärtigen politischen Verhältnissen Anlaß genommen, an den König eine unmittelbare Adresse zu richten, welche die Bitte enthält, daß der König die geeignetsten Maßregeln zur Wiederherstellung eines dauerhaften Friedenszustandes oder zum Schutze der deutschen Grenze ergreifen und daß er seinen Einfluß auf die übrigen deutschen Regierungen zu demselben Zwecke geltend machen werde. Nach dem „Würt. Staats-Anz.“ hat der König nun dem genannten Verein hierauf folgende Erwidderung ertheilen lassen: „Seine Majestät haben gerne ersehen, daß der Gewerbeverein Höchstihre Regierung wenigstens so viel Vertrauen gezeigt habe, um die fragliche Eingabe an Höchstihre Person unmittelbar zu richten. Ferner haben Höchstselben aus der durch die Verhältnisse zur Zeit keineswegs genügend begründeten Besorgniß, die sich in jener Eingabe ausspreche, mit Befriedigung entnommen, wie dringend die unge störte Erhaltung des bisherigen Zustandes der Gewerbetätigkeit in Eßlingen von dem Vereine gewünscht werde. Allerdings werden Se. Majestät im Vereine mit Höchstihren Verbündeten die den deutschen Regierungen angemessenen Maßnahmen treffen; wann aber der richtige Zeitpunkt gekommen sein werde, um in der deutschen Bundesversammlung diesfällige Beschlüsse zu fassen, dies zu beurtheilen, könne mit Ruhe den deutschen Regierungen überlassen werden, welche auch ohne solche Aufforderung ihre Pflicht erfüllen werden. Se. Majestät können übrigens dem Gewerbeverein in Eßlingen nicht vorenthalten, wie sehr es im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden gerathen wäre, sich weber durch Zeitungsnachrichten, noch durch sonstige Kundgebungen einer allzuängstlichen Besorgniß in Aufregung versetzen zu lassen und wie überdies die Veröffentlichung solcher Eingaben, welche dem beabsichtigten Zweck sicherlich nicht förderlich seien, um so weniger geeignet erscheine, als hierdurch im In- und Auslande wenigstens bei der unerfahrenen Menge die Meinung erweckt werden könnte, daß die königliche Regierung solchen Anbringen einzelner gewerblicher oder anderer Vereine einen nicht in der Sache selbst begründeten Einfluß auf ihre politische Anschauung und ihr hierauf beruhendes Verhalten gestatte.“

Oesterreich.

Wien, 19. März. Man schreibt der „D. R. Z.“, deren Korrespondenten allerdings häufig zu viel Phantasie haben, von hier: Dinge von höchster Wichtigkeit gehen als Gerücht hier von Mund zu Mund. Vor einigen Tagen hat man Nachts im hiesigen erzbischöflichen Palast auf dem Stephansplatz mit Steinen die Fenster eingeworfen. Auf der Universität sollen aufrührerische Plakate angeschlagen gewesen sein. Im polytechnischen Institut soll ein Komplott unter jungen Ungarn entdeckt worden sein. Zahlreiche Verhaftungen, heißt es, seien unter den Studenten und Technikern vorgenommen worden. Dem Minister Bach soll bei einer Spazierfahrt ein Zettel in den Wagen geworfen worden sein, worauf die Worte standen: „Nieder mit dem Konfodrat! Es lebe die Freiheit!“ — Mit dem Kultusminister Grafen Thun ist Baron Bach in heftigen Zwiespalt gerathen wegen der von dem Letztern auf Betrieb des Alexus beabsichtigten Wiedereinführung des alten Gesetzes, nach welchem die Juden keine christlichen Diensthofen mehr halten dürfen. Es heißt heute, das Gesetz sei beschloffen und werde trotz allen Widerstandes durchgeführt werden! — Baron Bach ist einer der heftigsten Anhänger der Kriegspartei, zu der alle Ultramontanen gehören. Man ist hier nach Hunderten von Anzeichen völlig überzeugt, daß die ultramontane Partei in Kurzem ein großes Uebergewicht erlangen werde.

Wien, 19. März. Der Beginn des eigentlichen Kriegesfußes für die in Lombardo-Venetien stehenden Truppen ist auf den 1. April festgesetzt, von welchem Tage an sie außer den laufenden Löhnungen und Wagen auch die für den Kriegszustand ausgelegten Etappengelder beziehen werden.

— Heute vollführte die Polizei wieder förmliche Razzias unter den hiesigen Blättern. Von den Morgenblättern wurden sechs, von den Abendblättern vier konfisziert. Die Wiener Blätter dürfen bekanntlich durchaus keine Notiz bringen, die sich auch nur im Entferntesten auf Militärrüstungen in Oesterreich (hante es sich nun um Munitionsendungen, Urlauber-Transporte und Getreideankäufe) beziehen.

Wien, 20. März. Die Einberufung eines europäischen Kongresses zur Lösung der italienischen Frage wird als sehr wahrscheinlich bezeichnet. Oesterreich soll bereits seine Einwilligung unter gewissen Bedingungen gegeben haben, deren vorzüglichste darin bestünde, daß die Verträge vom Jahre 1815 nicht verlegt werden. Es ist kein Zweifel, daß man es vornehmlich dem vereinten Wirken Englands, Preußens und Rußlands zu danken haben wird, wenn die obschwebenden Zerwürf-

nisse auf diesem Wege ihrer Lösung zugeführt werden. Der Glaube an die Unvermeidlichkeit des Krieges ist hier übrig noch immer der herrschende; man knüpft in den entscheidenden Kreisen keine großen Hoffnungen an das von den genannten drei Großmächten vorgeschlagene Auskunfts-mittel, da man sich einmal für überzeugt hält, daß der Krieg im besten Falle dadurch nur vertagt werden könne; auch hat es durchaus nicht den Anschein, daß man sich in dieser Beziehung belehren lassen wird, was um so mehr zu bedauern ist, da es auf der Hand liegt, daß dadurch das Vermittlungs-Werk nur gestört werden kann. (R. 3.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 20. März. Eine Note des Bundesraths vom 14., in welcher erklärt wird, daß die Schweiz mit allen Mitteln ihre Neutralität verteidigen und zu diesem Zweck nach Umständen, soweit möglich, auch das neutralisirte Nordjacobin besetzen werde, ist an die Garanten der Wiener Verträge gerichtet und allen bei der Eidgenossenschaft vertretenen Staaten mitgetheilt. Die Ausfertigung ist blos in französischer Sprache erfolgt. — Durch Graubünden ziehen viele lombardische Kon-skribirte, um dem österreichischen Militärdienst zu entgehen, den piemontesischen Fahnen zu.

Italien.

Turin, 17. März. Die Pferdeausfuhr-Verbote hatten die Folge, daß für die Kavallerie keine Freiwilligen mehr angenommen werden können, da man keine Pferde mehr hat. Die Freiwilligen zur Infanterie und den Bersaglieri dagegen bilden bis gestern nahezu 6000 Mann; es scheint aber, daß die Zugänge erst jetzt recht in Fluß kommen, denn die täglich ankommenden Abtheilungen werden mit jedem Tage größer. So kamen gestern hier 353 an. Unsere Stadt ist fast ganz von Truppen entblößt. Nur die Depots-Bataillone bleiben hier. Die Nationalgarde hat angestrebten Wachtdienst. Mit dem morgenden Datum beginnt das Einrücken der vier Altersklassen. Es sind Subskriptionen für die unbemittelten Zurückgebliebenen dieser Mannschaften eröffnet.

Turin, 22. März. Die Opinions erklärt die Angaben der Times über einen Kongreß wegen der italienischen Frage für verfrüht. Es sei noch kein Einverständnis zwischen den Großmächten in Betreff der Einberufung eines Kongresses erzielt worden, vielmehr sichere und unwiderlegliche Anzeichen einer Opposition gegen einen derartigen Plan vorhanden.

Genoa, 14. März. Ungeachtet der angeblich beruhigenden Versicherungen, welche der jüngste Moniteur-Artikel brachte, gehen hier die Dinge ihren Gang. Man scheint sich bei uns wenig oder gar nicht an die diplomatischen Kunststücke zu kehren, welche die französische Presse fast täglich vor dem Publikum Europa's, aufführt, und man strebt einzig und allein nur dahin, sich für den entscheidenden Moment zu rüsten, zu dem man trotz aller Kontroversen früher oder später das Signal von Paris erwartet. Sehr bezeichnend und mehr als eine bloße Phrase scheint uns in dieser Beziehung eine Antwort Cavour's zu sein, welche derselbe vor einigen Tagen einer ausgezeichneten Persönlichkeit in Turin gegeben, die sich unter anderem ziemlich un-muthig über das diplomatische Spiel in Paris, sowie über die unklare Situation des Tuilerieenkabinet's äußerte: „Croyez ce que vous voudrez — antwortete unser Ministerpräsident — mais je suis sûr, qu'on a rayé dans le dictionnaire epoliti-que à Paris, comme chez nous, le mot: arrangement!“ — Die Eisenbahn befördert von hier nach Alessandria, Tortona, Casale und Turin fortwährend beträchtliche Massen von Mund-vorrath, Munition und Ausrüstungsgegenständen aller Art, an welchen in den Magazinen des hiesigen Arsenal's nach wie vor sehr thätig gearbeitet wird. — Die Direktion der Eisenbahn macht auch bekannt, daß am 19., 20. und 21. d. M. nur zwei Personenzüge nach Turin und Novara abgehen werden, indem diese Tage vornehmlich zum Transport der Kontingente nach Alessandria, Casale und nach den übrigen Punkten der lombar-dischen Grenze bestimmt seien. (A. 3.)

Frankreich.

Paris, 17. März. Dem Kaiser ist der Sieg in Italien prophezeit worden! Vielleicht lächeln Sie, wenn Sie das lesen, aber Sie haben Unrecht, denn die fatalistische und abergläubische Richtung hat Napoleon III. nicht nur mit Napoleon I. gemein, sondern er theilt sie auch mit der schönen Spanierin, die er zu seiner Gemahlin gemacht hat. Gegenwärtig ist ein häßlicher Neger, der den entsetzlichsten metaphysischen Bombast spricht und in gewaltigen Prophezeiungen sich ergeht, das Schoßkind im Kaiser-Palast, wo man ihn den schwarzen Doktor nennt. Bei der Kaiserin Eugenia soll dieser Verkehr mit solchem Volk einen tieferen und achtungswerteren Grund haben, die Hoff-nung nämlich, ihrem unglücklichen Kinde auf übernatürliche wunderbare Weise Gehör und Sprache zu geben. Uebrigens ist Donna Eugenia als ächte Spanierin nicht nur abergläubisch und wunderthätig, sondern auch spanisch fromm; sie versäumt selten eine der Uebungen, welche die römische Kirche verordnet, sie thut häufig Gebähr und Wallfahrten. Der Voltairianismus Napoleons III. verträgt sich nicht mit kirchlicher Frömmigkeit; mit dem fatalistischen Aberglauben aber zieht er einen Strang. Es war eine Zigeunerin, vielleicht dieselbe, denn diese Leute werden sehr alt, welche seiner Großmutter, dem schönen Kreolen-mädchen Josephine von Tascher de la Pagerie prophezeite, sie werde einst eine Krone tragen, welche dem gegenwärtigen Be-herrscher Frankreichs zu drei verschiedenen Zeiten vorhergesagt hat, daß er in Italien eine große Schlacht gewinnen werde. ... Gestern feierten sie in dem Tuilerieen-Palast ein Fest, es war der Geburtstag des armen Kaiserindes; die Mutter weinte und betete den ganzen Tag, aber Alles mußte heiter aussehen, da-mit die Pariser keine Kunde bekämen von dem Zustande des Knaben. Die arme Mutter bildet sich nämlich noch immer ein, die Pariser wüßten von nichts. (Nach der Berl. Rev.)

Paris, 21. März. Die Konzeptionen Oesterreichs in Bezug auf den bevorstehenden Kongreß beziehen sich auf die Revision der Spezial-Verträge; es verlangt, daß ihm seine lom-bar-disch-venetianischen Besitzungen neu garantirt, und gesteht zu,

daß die italienischen Sekundär-Staaten, Sardinien einbezogen, neutralisirt und unter das Protektorat der fünf Mächte gestellt werden. — Griechenland setzt seine Armee auf den Kriegsfuß; ein griechischer Offizier ist vor wenigen Tagen mit dem Auftrage, eine bedeutende Gewehr-Bestellung zu effectuiren, hier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. März. In der so eben stattgehabten Sitz-ung des Unterhauses, welches überfüllt besetzt war, beantragte Disraeli mit kurzen Worten die zweite Lesung seiner Reform-bill. Russell opponirte ausführlich, weil die Bill unverbesser-lich schlecht sei. Den Ausführungen Russell's traten mehrere Konservative, Lord Stanley und der Radikale Horsmann ent-gegen, während sie von mehreren Liberalen unterstützt wurden. Eine Abstimmung dürfte kaum vor Freitag erfolgen. In der Sitzung des Oberhauses kam nichts von Bedeutung vor.

Türkei.

Aleppo, 17. Februar. Der hiesige österreichische Kon-sul, v. Piccolto, entging kürzlich einer großen Gefahr. Ein Türke drang mit entblößtem Säbel in dessen Haus, wurde aber noch zur rechten Zeit von zwei Cavasien festgenommen. Der Pascha begab sich selbst zu Herrn Piccolto und verhörete den Schuldigen, der seine mörderische Absicht gestand. Man führte ihn hierauf in's Gefängniß ab, und schickte ihn am fol-genden Tage in die Verbannung nach St. Jean d'Acre.

Provinzielles.

Demmin, 22. März. Bei der heutigen Feier des Geburts-festes Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten zeigte sich der patrio-tische Sinn unserer Einwohner durch den festlichen Schmuck fast sämt-licher Häuser. Besonders schön waren decorirt die Häuser der Kauf-leute Dettloff, Ludwig und Löwenthal, ferner das portugiesische Vice-Konsulat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. März. Die gestrige Vorstellung zur Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten wurde in wür-diger Weise mit einem Prologe *) eröffnet, dem die Nationalhymne sich an-schloß. Sodann folgte das auf dem Theaterzettel „Kronprinz Friedrich“ im Generalanzeiger „Prinz Friedrich von Preußen“, von dem Verfasser Laube selbst „Prinz Friedrich“ genannte Schauspiel, welches bereits früher hier gesehen und eingehend beurtheilt ist. Es befiel einige von den gewöhnlichen Vorzügen, viele von den bekannten Mängeln Lauberscher Produkte; indessen an Abenden wie der gestrige lassen wir uns gern Bilder aus vaterländischer Geschichte vorführen, selbst wenn fehlerhafte Zeichnung der Charaktere unsere Erinnerungen widerspricht, wie man in der Fremde mit Lust bei einem Kosmorama heimlicher Gegenden verweilt, auch wenn die Spiegel etwas schief stehen. — Die Titelfrolle wurde von Herrn Hallwachs nicht ganz an-gemessen dargestellt. Von den 3 Bestandtheilen der Schauspielkunst: Maske, Aktion und Deklamation hatte der sonst so verständige Künst-ler den anfangs genannten gänzlich ignoriert und sich dadurch der Wirkung durch das Auge und des Anblicks eines theuren Bildes be-raubt. Hat auch die Fantasie die Fähigkeit, aus dem geistigeren Theile der Darstellungsmittel, das Bild der Erscheinung sich zu erzeugen, die Gestalt anders, namentlich heroisch größer, als sie in Wirklichkeit ist, zu leben, so wurde sie doch hier allzuwenig angeregt. Die Ge-wohnheit des Herrn Hallwachs, mit dem linken Arme vorzugsweise zu agiren, ist schon tief genug gewurzelt, um ihn in Momenten bestiger Erregung, wenn er das Herz berühren will, mit dem linken Arm an die rechte Seite der Brust schlagen zu lassen. Ferner ist das häufige Anfeuchten der Lippen mit Hülfe der Zunge geradezu unschön, abge-sehen davon, daß es wie ein Zeichen ängstlicher Verlegenheit erscheint. Und doch — wenn nicht etwa wegen des heiseren Organes — hat Herr Hallwachs nicht Ursache verlegen zu sein: die Deklamation ist fließend und zeugt von verständiger Auffassung, fleißigem Lernen. Freilich ver-missen wir fast gänzlich die Individualisirung: Wilhelm Tell, Waldemar der Sieger, Prinz Friedrich sprechen alle in gleicher Weise, und wer sich der Scene erinnert, wo Hallwachs-Tell von Gessler Erlaß des Schusses bittet, weiß genau, wie gestern Prinz Friedrich den König um das Leben seines Freundes, Milderung der Strafe für Doris an-leht. — Der König Friedrich Wilhelm I. dagegen wurde in würdiger Weise repräsentirt; dergleichen Darstellungen sind das eigentliche Fach Hein's, bei dem seine überwiegende Verständigkeit in der Behand-lung sich geltend machen kann. Herr Keller — Grumbow — mag an Börne's Wort gedenken: der Langsame erscheint nur der thörichtesten Menge bedächtig, der Reife beschämend, der Reife gerecht und der Kalte vernünftig. In Wahrheit ist Alles anders. Der Muthige ist laut, der Gerechte eifrig, der Entschlossene schnell. Der gewaltige Baum eines Friedrich Wilhelm kann sich nicht stützen auf eine Gerte, wie dieser Grumbow war. — Die übrigen sämtlich kleineren Rollen ge-nügten in ihrer Besetzung billigen Anforderungen. Das Publikum nahm lebhaft Theil und beifälligte namentlich Aeußerungen, in denen das Nationalgefühl berührt wurde.

*) Derselbe lautete:

D Frühlingsanfang, laut begrüßter Tag,
Bedeutungsreicher in des Jahres Kreise,
Dir tönt entgegen heller Lebensschlag
Und neigen sich blaueufige Wellen leise;
Im fernen Süd die Schwalbe rufen mag
Zur mühevollen, langersehnten Reise,
Und nur der Storch, wie jubelnd wir vernommen,
Ist dies Mal früh zur Hauptstadt schon gekommen.
D Frühlingsanfang — doch in stiller Nacht
Gemahnt du uns des Winters noch zu denken,
Bedeckt mit eiskaltem Reife schacht
Die Blumen, daß sie trüb' die Köpfchen senken,
Als wollt'st du mit geheimnißvoller Macht
Den Sinn auf dieses Tag's Bedeutung lenken,
Der groß durch das, was er entriß dem Leben,
Doch heiliger durch das, was er gegeben.
Und uns gerade hier gestattet sei's,
Wo eble Kunst die Stätte sich erkoren,
Zu sagen, was doch Jeder schmerzlich weiß:
Daß Goethe wir an diesem Tag verloren.
Dum doppelt sei dem Himmel Dank und Preis,
Daß heut ein Herrscher unserm Land geboren,
Der, kämpfend für das Wahre, Schöne, Gute,
Sein ganzes Volk besetzt mit frischem Muth.

Der Fahne, die der ritterliche Held
Mit kräft'gem Arme hoch emporgehalten,
Die Er dem freien Blick der ganzen Welt
Die tiefempfundene Inschrift ließ entfallen,
Der Fahne, die Er lange Jahre hält —
Gefiel es so des gütigen Himmels Walten! —
Ihr folgen wir, was immer uns bedrückt,
In echter, alter, wahrer Pommerentreue.
Und wenn wir dieses Schicksal froh bewußt
Getrosten Auges in die Zukunft sehen,
Belieb' es Euch auf kurze Zeit mit Lust
Im Bild zu schauen, was dereinst geschehen.
Das ruft die Stimme wach in tiefer Brust,
Die nimmer wird der Zeiten Sturm verwehen:
Auf unsrer Herrscher ruhmgelächtem Sig
Ersteht, wenns Noth thut, neu der alte Frie!

** Stettin, 23. März. Die Taufe des gestern abgelassenen Barkschiffes (nicht Fregattschiffes) „Prinz-Regent“ erfolgte, wie die Offiz.-Ztg. meldet, mit nachfolgendem Spruche:

Ich gebe dir den Namen Prinz-Regent,
Den Preußens Volk mit freud'ger Hoffnung nennt,
Mit Hoffnung auf lichte, glückliche Zeiten,
Die Segen Preußens Volk bereiten.
Geschmückt mit diesem Namen, Holz und Hehr
Zieh Segen bringend über's Welkenmeer,
Erneuere der gesunkenen Schiffsahrt Leben,
Ihr rastlos Wirken und ihr Vorwärtsstreben,
Daß überall, wo man dein Wirken kennt,
Du seist genannt: der Schiffsahrt Prinz-Regent.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. März. Witterung: trübe Luft, vergangene Nacht leichter Frost. Temperatur + 4°. Wind W.
Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 6 Wapl. Weizen, 10 Wapl. Roggen, 4 Wapl. Gerste, 8 Wapl. Hafer, — Wapl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 50—60 Rt., Roggen 44—48 Rt., Gerste 32—34 Rt., Erbsen — Rt. pr. 25 Schfl. Hafer 26—30 Rt. pr. 26 Schfl. Rübsen — Rt.
Stroh pr. Schock 8—8½ Rt., Heu pr. Etr. 17½—22½ Sgr.
An der Börse:
Weizen fest, loco feiner alter pr. 85½ Rt. bez., geringer neuer pr. 85½. 50 a 55 Rt. nach Qual. bez., pr. Frühjahr 83,85½. 60, 60½ Rt. bez., pr. 85½. 64 Rt. Gd.
Roggen fester, loco geringer pr. 77½. 39½ Rt. bez., 77½. pr. Frühjahr 40 Rt. bez. u. Gd., pr. Mai-Juni 40½, ¼ Rt. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 41½, ¼ Rt. bez., pr. Juli-August 41½, ¼ Rt. bez. Gerste loco pr. 70½. 35½ a 35 Rt. bez., pr. Frühjahr 69,70½. große pomm. 35½ Rt. Br.
Hafer pr. Frühjahr 47,50½. excl. poln. u. preuß. 29½ Rt. bez. Rübsen fest, ohne Umsatz, loco 13½ Rt. Br., pr. April-Mai 13½ Rt. Gd., pr. September-Oktober 13 Rt. Br., 12½ Gd. Leinöl loco incl. Faß 12½ Rt. Br.
Spiritus fest, loco ohne Faß 19, 18½ % bez., mit Faß 18½ % bez., 1 abgelassene Anmeldung 18½ % bez., pr. Frühjahr 18½, 18½ % bez. u. Gd., pr. Mai-Juni 18½, 7½, ¾ % bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 18½ % Gd., pr. Juli-August 17½ Gd.

Die telegraphischen Depeschen melden:
Berlin, 23. März, Mittags 2 Uhr. Staatsanleihe 83½ bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 114½ bez. Berlin-Stettiner 105 bez. Stargard-Posener 83 Rt. Köln-Mindener 135 bez. Diskont. Kommandit-Anleihe 98½ bez. Französi.-Oesterr. St.-E.-A. 143 bez. Wien 2 Mt. 91 bez.

Roggen pr. März 41½, ¾ bez., pr. Frühjahr 41½, 41 bez. pr. Mai-Juni 42, 41½ bez.
Rübsen loco 13½/12 Br., pr. März 13½/12 bez., 1/2 Br., pr. April-Mai 13½, 1/2 bez., pr. September-Oktober 12½ bez.
Spiritus loco 19½ % bez., pr. März-April 19½ % bez., ¼ Gd., pr. April-Mai 19½, 1/3 bez., pr. Mai-Juni 19½, ¼ bez.

Stettin, den 23. März 1859.

	geford.	bezahlt	Geld
Berlin	100	—	—
Hamburg	2 Mt. 99½	—	—
Amsterdam	2 Mt. 151½	—	151½
London	2 Mt. —	—	142
Paris	3 Mt. 6-19½	—	6 21½
Bordeaux	3 Mt. —	—	80
Bremen	3 Mt. —	—	79½
St. Petersburg	3 Mt. —	—	109½
Wien	3 Mt. —	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—
Staats-Anleihe	4½ %	—	—
Staats-Schuldscheine	4 %	—	—
Preuß. Prämien-Anleihe	3½ %	—	—
Pommersche Pfandbriefe	4 %	—	—
Rentbriefe	4 %	—	—
Ritt. Pomm. Privatbank-Akt. à 500 Rt.	—	—	—
inkl. Div. vom 1. Jan. 1858	—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—
" Prioritäts	4½ %	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3½ %	—	—
" Prioritäts	4 %	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4½ %	99	—
Stett. Strom-Verl.-Aktien	—	130	—
Preuß. National-Verl.-Aktien	4 %	100	100
Preuß. See-Änc. Comp. Aktien	—	640	—
Pomerania	—	—	106
Union	—	98	98
Stett. Börsenhaus-Obligationen	—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	101	—
Stett. Speicher-Aktien	—	100	—
Speicher-Vereins-Aktien	—	120	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien	—	2500	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien	—	850	—
Mechanischer Zucker-Fabrik-Anteile	—	100	—
Bredower do.	—	—	—
Walzmühl-Aktien	—	—	1000
Stett. Portland-Cement-Fabrik	—	112	—
Pomm. Eisenbau-Obligat.	5 %	—	100
Stett. Dampf-Schleppschiff-Verl.-Aktien	—	800	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien	—	260	—
Neue Dampfer-Comp.	—	77	—
Germania	—	98½	—
Stett. Masch.-Ban.-Akt.-Ges. Vulcan	—	66	—
Stett. Dampfmühlen-Ges.	4 %	80	—
Pommersdorfer Chemische Fabrik	—	102	—
Chemische Fabrikantenteile	—	900	—
Usedom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—
Greifenhagen do.	5 %	—	—

März.	6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	18 335,16"	334,70"	335,12"
auf 0° reduziert.	19 335,44"	336,90"	338,12"
Thermometer nach Réaumur.	18 + 4,50	+ 11,80	+ 5,40
	19 + 4,40	+ 8,00	+ 3,00

Wasserstand.

Breslau, 21. März. Oberpegel: 16 F. — 3. Unterpegel: 4 F. 9 Z.

Verantwortlicher Redakteur H. Schöner in Stettin.
Druck und Verlag von A. G. G. Effenhart in Stettin.